

Bahnhofstraße

ZEITUNG FÜR DAS AKTIVE ZENTRUM LICHTENRADE BAHNHOFSTRASSE

A^{BIS}Z

AUSGABE 03/2024



Mauerweg wird Rad tunnel

In dieser Ausgabe:

Nachbarschaftszentrum
Bornhagenweg eröffnet

Wildnistage im
LortzingClub

Tiele-Winckler-Haus
bis Jahresende fertig

Liebe Lichtenraderinnen und Lichtenrader,

die Mauer ist nun seit 35 Jahren Geschichte, bleibt aber im Gedächtnis des einstmals gespaltenen Berlins. Dafür sorgt unter anderem der Mauerweg, auf dessen 160 km der Verlauf abgeschrieben oder -geradelt werden kann. In Lichtenrade gab es über lange Jahre einen ärgerlichen Umweg, weil die Bahnstrecke nicht direkt passiert werden konnte. Seit Juli nun ist ein neuer Tunnel unter der Bahnstrecke in Betrieb und erfreut nicht nur die Menschen auf ihren Touren, sondern erleichtert auch das Leben im südlichen Lichtenrade. Denn zum temporär gesperrten Übergang Wolziger Zeile gibt es nun eine Alternative für Rad- und Fußverkehr. Wir haben diesen neuen Tunnel gleich am Tag der Inbetriebnahme besucht, das Titelfoto dieser Ausgabe berichtet davon.

Unweit der Bahnhofstraße gibt es einen neuen Anlaufpunkt für die Nachbarschaft, das Nachbarschaftszentrum am Bornhagenweg. Seit dem 10. September steht es nun vor allem den Menschen in Nahariykiez und angrenzenden Gebieten zur Verfügung. Interesse? Dann lesen Sie unseren Artikel auf den Seiten 4 und 5.

Feuer und Flamme für die Natur – dieses Gefühl teilen die Kinder, die in den Sommerferien an den Wildnistagen im LortzingClub teilgenommen haben. Wobei das mit dem Feuer wörtlich zu nehmen ist: Die Kinder haben ohne Hilfsmittel ein Lagerfeuer entzündet. Die Geschichten, die dann zum Stockbrot zum Besten gegeben wurden, haben wir leider nicht aufschreiben können. Dafür lesen Sie aber alles andere rund um diese Aktion auf den Seiten 12 bis 14.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen

Ihre Redaktion

Aktuelle und weiterführende Informationen sowie Terminhinweise zum LZ-Gebiet finden Sie unter: www.az-lichtenrade.de



BILDERrätsel

Wo finden Sie dieses Detail in Lichtenrade?

Aufmerksame Leserinnen und Leser senden bitte ihre Antwort per Mail an uns. Kleiner Tipp: Direkt in der Bahnhofstraße wird man das Motiv nicht finden. Bewegen Sie sich ruhig ein Stück nach Osten ;-)

Das Bilderrätsel aus Ausgabe 2/2024 zeigte Elemente der Sprinkleranlage unter der neuen Bahnunterführung in der Bahnhofstraße.

Die richtige Antwort kannte Ullrich Herzau, dem wir herzlich gratulieren.

Neues Rätsel, neues Glück! Schicken Sie Ihre Lösung an: redaktion@az-lichtenrade.de

Termine

Clown Festival im Tiele-Winckler-Haus

Sa, 19.10.2024, 11:00 bis 20:00 Uhr

So, 20.10.2024, 11:00 bis 18:00 Uhr

Freuen Sie sich auf eine bunte Mischung aus Spaß, Essen, Musik und Magie. Freier Eintritt!

Finchleystraße 10

Spielenachmittage in Lichtenrade

Die, 22.10. und Die, 05.11.2024, immer 15:00 bis 17:30 Uhr
Für Jung und Alt stehen Brett-, Würfel- und Strategiespiele zur Verfügung. Das Angebot ist kostenlos.

Stadtteilbibliothek Lichtenrade

Alte Mälzerei, Steinstraße 41

Treffen der Gewerbetreibenden

Do, 07.11.2024 um 18:30 Uhr

AZ Büro, Prinzessinnenstraße 31

Tel: 8940-3590, E-Mail: gsm@az-lichtenrade.de

Kleidertausch statt Konsumrausch

Sa, 09.11.2024, 14:00 bis 16 Uhr

Mitgebracht werden darf Kleidung (für Erwachsene, sauber, gut erhalten), Schmuck, Accessoires sowie Schuhe.

Im Allmenderaum der Alten Mälzerei, Steinstraße 41

Kino im Tiele-Winckler-Haus

Sa, 22.11.2024, Uhrzeit wird noch bekannt gegeben

Mehr Infos auf Instagram [@familienzentrum.lichtenrade](https://www.instagram.com/familienzentrum.lichtenrade) oder im John-Locke-Treff. Freier Eintritt!

Finchleystraße 10

Wintermark im Tiele-Winckler-Haus und im Garten

Sa, 14.12.2024, Uhrzeit wird noch bekannt gegeben

Mehr Infos auf Instagram [@familienzentrum.lichtenrade](https://www.instagram.com/familienzentrum.lichtenrade) oder im John-Locke-Treff. Freier Eintritt!

Finchleystraße 10

Lachen, Leinwand, Lichterglanz

Drei Veranstaltungen im Tiele-Winckler-Haus bringen Leben in die Nachbarschaft



Mit dabei: Flash Gonzalez mit Akrobatik und Clownstücken

Macht euch bereit für rote Nasen, riesige Schuhe und Lachmuskelkater – denn Clowns stehen vor der Tür und bringen uns ein Wochenende voller Chaos, Klamauk und Konfetti! Das Zenobia Theater lädt ins Tiele-Winckler-Haus (Finchleystraße 10) zum Clown Festival, das am 19. und 20. Oktober stattfindet. Das Besondere hierbei ist, dass alle Clowns gänzlich auf Sprache verzichten und nur durch Mimik, Gestik und stumme Interaktion Lachen in die Gesichter zaubern. Damit treffen Clowns genau die Zielgruppe, die sich das „Clown Festival“ vorgestellt hat: Alle! Ein liebevoll zusammengestelltes, selbst bzw. lokal hergestelltes Catering gibt der Veranstaltung eine besondere Note. Das Zenobia-Theater ist benannt nach der unsichtbaren, schwebenden Stadt Zenobia, die der italienische Schriftstellers Italo Calvino beschrieben hat. In seinen Aufführungen verbindet das Ensemble Figuren-, Schatten-, Tanz- und Objekttheater unter dem Dach der Clownerie. Seit 2014 ist das Zenobia-Theater in Berlin beheimatet.



Außerdem gibt es am 19. Oktober einen Guckkasten-Workshop am selben Ort. Der Workshop zeigt großen und kleinen Menschen, wie eine Camera Obscura funktioniert und wie man selber eine baut. Mit dabei ist eine große, professionell gebaute Version, mit der man noch bis Sonntag Fotos schießen kann. Geeignet ist der Workshop für Kinder ab neun Jahren. Jüngere Kinder können mit erwachsener Begleitung mitmachen. Das Clownfestival findet nach Redaktionsschluss statt.

Noch zwei weitere Events werden im Tiele-Winckler-Haus 2024 stattfinden. Am 22.11. gibt es eine Kinovorstellung im neu renovierten Saal. Der Raum ist wie gemacht für großes Kino und öffnet zum ersten Mal als Testlauf. Eine Fortsetzung ist erwünscht, aber noch nicht terminiert und vom Erfolg des ersten Events abhängig. Für Sitze und Popcorn ist gesorgt, das Filmprogramm befindet sich in Abstimmung.

Und wenn es kalt wird in Berlin, öffnet der Wintermarkt! Am 14. Dezember kann man sich auf einiges freuen. Allem voran auf die Live-Musik, die den großen Saal mit erfrischenden Klängen zum Schwingen bringt. Außerdem gibt es Mitmachaktionen für alle Altersgruppen. An der Feuerschale im Garten

wird Teig über den Flammen zu Stockbrot verarbeitet.

Der Eintritt für alle Veranstaltungen ist frei, da sie durch das Landesprogramm „Stärkung Berliner Großsiedlungen“ finanziert werden. Das Tiele-Winckler-Haus ist vollständig barrierefrei. Zugänge und Sanitäranlagen sind für alle Menschen unproblematisch nutzbar. Die Veranstaltungen am Rand der John-Locke-Siedlung sollen den Kontakt zwischen den Menschen fördern und die Nachbarschaft zusammenbringen. Die Veranstaltung fand nach Redaktionsschluss statt.

Kino im Tiele-Winckler-Haus
Sa, 22.11.2024

Wintermarkt im Tiele-Winckler-Haus
und im Garten
Sa, 14.12.2024

Infos zur **Filmvorführung** und zum **Wintermarkt im Tiele-Winckler-Haus** erhalten Sie demnächst auf der Instagram-Seite des Familienzentrums Lichtenrade (@familienzentrum.lichtenrade) oder im John-Locke-Treff.

Bestens vernetzt im Kiez

Nachbarschaftszentrum Bornhagenweg eröffnet mit Festakt

Grund zum Feiern gab es in Lichtenrade am Dienstag, 10. September, bei der Einweihung des neuen Nachbarschaftszentrums Bornhagenweg 43. Am Nachmittag öffnete der Träger Pestalozzi-Fröbel-Haus (PFH) alle Türen zu den festlich geschmückten Räumen. Stolz empfingen dort Alexandra Däxl und Irina Engelmann, das Team des Nachbarschaftszentrums, die zahlreichen neugierigen Gäste und Gratulanten.

Viele glückliche Gesichter sah man in den luftig hohen und hellen Räumen. Ein üppiges Buffet und erfrischende Getränke sorgten für ausgelassene Stimmung und erwartungsfrohen Austausch. Wer früh genug kam, den bewirtete das Leitungsteam des Pestalozzi-Fröbel-Haus (PFH) persönlich. Esther Wolffhardt, Bereichsleiterin für Familien- und Nachbarschaftszentren und Özlem Cinar, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, führten durch das neue Nachbarschaftszentrum. Die glücklichen Gesichter zeigten die Erleichterung nach harter Arbeit. Denn nur durch das Zusammenspiel vieler Akteure gelang es, dass das Nachbarschaftszentrum direkt bei der Schlüsselübergabe in diesem dicht besiedelten Areal eröffnen konnte.

Wenn alle am gleichen Strang ziehen

Denn nicht oft treffen derart glückliche Umstände zusammen, finden sich Land und Stadt, Baugesellschaft und Träger zusammen und schaffen eine Einrichtung für die Bürgerinnen und Bürger aus einem Guss. Und das genau dort, wo sie gebraucht wird. Das gelingt nur, wenn alle Beteiligten entschlossen an einem Strang ziehen. Noch während der Bauarbeiten stellte die Degewo eine Fläche, die eigentlich für zwei Ladenlokale geplant war, zur Verfügung. Die hochwertige und praktische Gestaltung der Innenräume übernahm das Architekturbüro Buzwan Morell. Und das PFH mit seinem Team garantiert den sofortigen und dauerhaften Betrieb.

Viel Zeit für Erklärungen blieb jedoch nicht, denn in den festlich geschmückten Räumen drängten sich bald deutlich mehr als 100 Gäste aus der Nachbarschaft. Sie warteten aufgeregt auf den Start der Zeremonie um 17 Uhr. Endlich war es soweit: Die versammelten Vertreterinnen und Vertreter von Stadt und Senat durchschnitten gemeinsam ein rotes Band. Neben Esther Wolffhardt führten der stellvertretende Bezirksbürgermeister Matthias Steuckardt und Eva Majewski, Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management Tempelhof-Schöneberg, sowie Stephan Machulik, Staatssekretär für Wohnen und Mieterschutz bei der Senatsverwaltung, die Scheren. Sie symbolisierten in diesem gemeinsamen Akt die zahlreichen helfenden Hände, die zur Realisierung des Nachbarschaftszentrums beigetragen hatten.



Das Nachbarschaftszentrum wird von den ersten Besuchern „erobert“



Alexandra Däxl und Irina Engelmann vom Team des Nachbarschaftszentrums freuen sich, dass es endlich losgeht

Alle Festredner betonten bei ihren Grußworten die Wichtigkeit der Kooperation und ihre Freude darüber, das Nachbarschaftszentrum den Bürgerinnen und Bürgern übergeben zu können.

„Erobern Sie sich Ihr Nachbarschaftszentrum!“

forderte Matthias Steuckardt, Bezirksstadtrat für Bürgerdienste, Soziales und Senioren, die Gäste auf. Die ließen sich das nicht zweimal sagen, beeindruckt von den nagelneuen Räumen mit Fenstern bis zum Boden, komplett ebenerdig und barrierefrei von der Türschwelle bis zum großzügig behindertengerechten WC. Anstelle zweier Ladenlokale entstand auf 100 Quadratmetern ein großer Mehrzweckraum mit Küche und ausreichend Stauraum. Vieles ist möglich dort, das bewies schon die Feier, zu der junge, versierte Musiker von Tibia Leonis den Festakt mit Renaissancemusik auf historischen Instrumenten untermalten. Das Nachbarschaftszentrum ist auf jeden Fall bestens geeignet für ein Kammerkonzert mit viel Publikum. Frau Majewski, Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management hebt hervor,

„Es gibt nun endlich für das Quartiersmanagementgebiet um die Nahariyastraße und den Bornhagenweg mehr Räume, in den sich Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch Projekte oder Initiativen treffen können.“

158 neue Wohnungen

Beachtlich ist auch der Neubau, der das Nachbarschaftszentrum beherbergt. Mit den Objekten Bornhagenweg 43 und Pechsteinstraße 64 entstanden zusammen 158 Wohnungen, davon etwa die Hälfte gefördert. Daneben wurden eine Kita für 88 Kinder gebaut und 20 Autostellplätze geschaffen. „Die Wohnungen waren innerhalb von zwei Wochen komplett vergeben“, berichtet Dagmar Knauf, Leiterin des Kundencenters der Dege-wo.



Gute Laune herrscht bei den Gästen. Bezirksstadträtin Eva Majewski bei der Begrüßung (r.)



Doch wenn man den Verantwortlichen zum gelungenen Projekt gratulieren will, werden die Glückwünsche bescheiden zurückgewiesen. Dank gebührt den vielen Partnern, die eigentliche Arbeit werden die Menschen leisten, die sich von jetzt an um das Nachbarschaftszentrum kümmern müssen: „Ein Haus bauen ist das eine,“ erklärt Staatssekretär Stephan Machulik. „Der Senat hat den Ausbau und die Erstausrüstung des Nachbarschaftszentrums gerne mit 150.000€ direkt gefördert. Aber es beständig führen und mit Leben füllen, können weder Stadt noch Land. Deshalb sind wir so überaus froh, dass wir mit dem Pestalozzi-Fröbel-Haus einen erfahrenen zuverlässigen Träger an unserer Seite haben.“ Ermöglicht wurde die Arbeit des PFH im Nachbarschaftszentrum Bornhagenweg zudem durch das aus EU- und Landesmitteln bestückte Förderprogramm „Stadtteilzentren III“ der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung im Rahmen der Ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative.

Das Pestalozzi-Fröbel-Haus – ein kompetenter Partner

Das PFH ist einer der ältesten Träger Deutschlands, besteht seit 1874 und betrieb zunächst Kindergärten, aber gründete dann schnell Schulen, um Pädagoginnen und Kindergärtnerinnen auszubilden. Damit war es die erste Organisation in Deutschland, die sich systematisch der professionellen Berufsausbildung von Frauen widmete. Seitdem hat es sich beständig weiterentwickelt. Heute ist das PFH eine Stiftung öffentlichen Rechts und betreibt unter anderem eine pädagogische Hochschule, leistet sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an 60 Standorten und unterhält mit dem Bornhagenweg jetzt acht Familien- und Nachbarschaftszentren.

Angebote im Bornhagenweg

Unter derart professioneller Leitung ist es kein Wunder, dass auch das Nachbarschaftszentrum Bornhagenweg mit Stunde der Eröffnung schon zahlreiche Angebote bereithält und bestens vernetzt ist. Jeden Dienstag von 15.00 bis 17.00 Uhr ist der Bornhagenweg 43 offen für Treffen und Austausch und dient als Anlaufstelle für Fragen und Anliegen. Wenn Alexandra Däxl und Irina Engelmann nicht direkt helfen können, sorgen sie für Anbindung an existierende Einrichtungen. Fest

im Programm ist außerdem die Sprechstunde Ehrenamt, immer donnerstags 16.00 bis 18.00 Uhr. Hier finden alle Interessierten Beratung und Informationen über ehrenamtliches Engagement. Außerdem fungiert das Nachbarschaftszentrum Bornhagenweg dauerhaft als Anlaufstelle für Betroffene von Diskriminierung. Diesen Dienst bietet es in Kooperation mit dem Register Tempelhof-Schöneberg an. Geplant sind darüber hinaus Kurse, etwa für Sprachen, Kochen oder Musikunterricht. Die Räume stehen natürlich auch für Selbsthilfegruppen und niedrigschwellige Treffgemeinschaften nach den Bedürfnissen der Nachbarschaft zur Verfügung. Und es gibt enge Verbindungen zum Quartiersmanagement Nahariyastraße und den umliegenden Nachbarschaftszentren. Die Besuchenden am Festtag begutachteten erfreut die neuen Möglichkeiten. Und als Mitglieder bestehender Gruppen wussten sie genau, dass die Belegungspläne der Bürgerzentren schnell voll sind. Die Menschen aus Lichtenrade haben das Nachbarschaftszentrum Bornhagenweg offensichtlich längst für sich erobert.



**Nachbarschaftszentrum Bornhagenweg
Bornhagenweg 43**

**Alexandra Däxl (Leitung), Irina Engelmann
Telefon: 030 68 96 77 96**

Lichtenrade räumt auf!

Cleanup Day mit viel Engagement

Am 20. September fand auf der ganzen Welt der World Cleanup Day statt. Und Lichtenrade macht da natürlich mit! An einem der letzten schönen Spätsommertage folgten kleine und große Lichtenraderinnen und Lichtenrader der Einladung, ihren Kiez zu säubern. Ausgestattet mit orangefarbenen „Kehrenbürger-Warnwesten“, Müllbeuteln und Grillzangen zogen den ganzen Nachmittag Gruppen durch Lichtenrade und säuberten Plätze, Beete und Wege. Kehrenbürger ist ein Programm, mit dem die Berliner Stadtreinigung (BSR) ehrenamtliches Engagement in der ganzen Stadt mit kostenlosem Equipment unterstützt. Start und Ziel der eifrigen Sammler war ein mächtiges, braunes Müllmonster, eine freundlich dreinblickende Pyramide aus geöffneten Mülltonnen. Das Ungeheuer wurde liebevoll zusammengestellt, bemalt und dekoriert vom Lichtenrader Graphiker und Maler Horst Zeitler. „Vielleicht gefällt es nicht jedem, aber ich hatte Spaß und freue mich, dass das Monster so geworden ist, wie auf meinen Entwürfen,“ erzählt Zeitler von der Arbeit an der Mülltonnen-Skulptur. An der Ecke Bahnhofstraße/Steinstraße hielt es den Kindern seine weit geöffneten Mäuler hin, damit diese ihre Beute hineinstopfen können. Das Team des AZ Lichtenrade war permanent damit beschäftigt, immer neuen Teilnehmenden die Ausrüstung auszugeben.

Gemeinsam die Nachbarschaft aufräumen – Eine Idee geht um die Welt

Der World Cleanup Day 2024 war der siebte, seit der Verein „Let's Do It“ im Jahr 2018 den ersten weltweiten Aktionstag ausrichtete. Seit damals ist der Cleanup Day sogar offizieller Aktionstag der Vereinten Nationen. Das gemeinsame Aufräumen in der Nachbarschaft ist aber schon viel älter. Die Veranstaltung geht zurück auf das Müllsammel-Projekt „Clean up the World“, das erstmals 1989 in Australien veranstaltet wurde. Seitdem ist die Idee gewachsen, und jedes Jahr machen mehr Menschen mit. In-



Viele Kinder beteiligen sich an der Aktion

zwischen sollen es weltweit 300.000 Aktivitäten sein. Für Berlin meldete die Organisation in diesem Jahr mehr als 400 einzelne Aktionen in allen Bezirken. Mitmachen kann jeder, der Menschen zusammenschließen kann. Vereine, Schulen, Kindergärten oder Betriebe können zum 20. September eine eigene Cleanup-Day-Aktion in ihrer Nachbarschaft anmelden. Die deutsche Dachorganisation ist über ihre Internetpräsenz www.worldcleanupday.de erreichbar.

Lichtenrade steht zusammen

In Lichtenrade hat in diesem Jahr Katja Tiedtke, die engagierte und kunstbegeisterte Inhaberin des gleichnamigen Lederwarengeschäfts, die gesamte Bahnhofstraße auf die Beine gebracht. „Müllvermeidung und Recycling ist mir ein persönliches Anliegen.“ Anhand der Produkte in ihrem Lederwarengeschäft kann Katja Tiedtke sofort den Nutzwert des sogenannten „Upcyclings“ präsentieren. Dabei handelt es sich um Zweitverwertung unbrauchbar gewordener Gegenstände. Im Fenster ihres Lederwarengeschäfts hängen zum Beispiel robuste Taschen aus ausrangierten Feuerwehrschräuchen, die anderenfalls teuer entsorgt werden



Müllzangen, Westen, Tüten werden zur Verfügung gestellt

müssten. „Der Cleanup Day ist aber auch eine wunderbare Werbeaktion für unsere Bahnhofstraße. Da können wir stolz sein, dass wir so viele helfende Hände zusammenbekommen haben.“ Das Unternehmernetzwerk Lichtenrade, der Grundeigentümergeverein Lichtenrade, das Kulturzentrum Alte Mälzerei, der Flanierrevier e.V. und das Kunstfenster unterstützten den Aktionstag und organisierten ihn in der Vorbereitungs-AG. Das die Aktion begleitende Straßenfest wiederum wurde von der genannten AG sowie dem VfL Lichtenrade e.V., dem Lichtenrader Sportverein e.V., der Förderverein Handballsport in Lichtenrade, dem S.S.V.



Das Müllmonster wartet auf sein „Futter“



Lichtenrader Sportvereine haben den Tag aktiv mitgestaltet

Lichtenrade und dem Geschäftsstraßenmanagement auf die Beine gestellt. Zehn Geschäfte stellten das Räumschiff, ein kleines Papiermodell eines Müllwagens, in ihre Fenster für die Schaufenster-Rallye. Wo immer Kinder eines davon entdeckten, konnten sie im Laden einen Stempel abholen und mit voller Karte bei der abschließenden Tombola am Abend Preise gewinnen. Auf der langen Liste der Sponsoren fehlten nur wenige Lichtenrader Unternehmen oder Vereine. So freuten sich am Abend mehr als dreißig stolze Gewinnerinnen und Gewinner über kleine Spielzeuge, Bücher, Einkaufsgutschei-



Der Künstler Horst Zeitler hat das Müllmonster gebaut

ne, Zoo- oder Museumsbesuche oder Mitgliedschaften in Sportvereinen – allesamt aus der Lichtenrader Community gesponsert. Insgesamt wurden über ein offenes Crowdfunding über 1200€ an Spenden bei Anwohnenden und Gewerbetreibenden gesammelt, die diese Preise ermöglichten.

Umweltengagement und Geselligkeit mit den Lichtenrader Sportvereinen

Den Sportvereinen aus Lichtenrade nämlich gebührte an diesem Tag der größte Dank. Mit ihrer aktiven Teilnahme füllten sie den Cleanup Day erst mit Leben. Die Sportbegeisterten besetzten mehrere Stände mit Imbissangeboten und geselligen Spielen und ließen um das Müllmonster ein heiteres, kleines Straßenfest steigen. Viel wichtiger aber: Die Sportvereine brachten ihre Mitglieder und deren Familien zum Müllsammeln. „Erst durch die Kinder und Jugendlichen wird der Cleanup Day lebendig. Und die können die Sportvereine am besten aktivieren,“ sagt Katja Tiedtke. „Da kommen wir erwachsenen Geschäftsleute so gar nicht mehr ran – dabei sind wir es, die die Jugend letztendlich brauchen.“

Der Cleanup Day ist keine Umweltpädagogik mit dem Zeigefinger.

Das Straßenfest war aber an diesem Tag lediglich Start und Ziel für einen möglichst ausgreifenden Stadtspaziergang mit Müllsammeln und Erkundungs-Ralley. Hier sollte niemand lange an den Ständen verharren. Am Cleanup Day soll die Stadt gesäubert werden. Das eigentliche Straßenfest fand im gesamten Areal um die Bahnhofstraße statt, soweit die kleinen und großen Füße trugen. Am Müllmonster herrschte deshalb ein ständiges Kommen und Gehen. Die Kinder brach-

ten Spaß und Ehrgeiz mit. Zusammen etwas einzusammeln war ein Spiel, gemeinsam aufräumen machte Spaß. Aber es sollte kein Wettbewerb sein, niemand zählte die Teilnehmenden, niemand wog die Säcke mit dem gesammelten Müll. Darum geht es hier nicht. Viel wichtiger war, dass die die Jungen und Jüngsten spielerisch lernen, wie man Verantwortung für die Umgebung übernimmt und was man besser nicht auf die Straße fallenlassen sollte. Und viele Erwachsene hielten diese Aktion für dringend nötig. Alle Eltern, die mitmachten, empfinden dreckige Bürgersteige in der Stadt als besonders störendes Ärgernis und wünschten sich mehr Rücksichtnahme. Der Cleanup Day bot hier die perfekte Gelegenheit, einen Missstand anzugehen und gemeinsam die Umgebung zu verschönern.

Wer bringt den Müll am Abend weg?

Am Ende kam natürlich ein echter Mülllaster von der BSR. Die Berliner Stadtreinigung ist die wichtigste Stütze aller Cleanup Day-Veranstaltungen. Bis dahin lockte das Infomobil der Stadtreinigung neugierige Besucher mit einem kleinen Quiz zur Mülltrennung. Denn damit es nicht nur bei einem Aktionstag bleibt, betreibt die BSR auch das ganze Jahr über Umweltbildung. Angela Sonnenschein von der Abteilung Re-Use & Zero Waste Management schickt ihre Helferinnen und Helfer das ganze Jahr über in Schulen und Kindergärten. In Kursen und Workshops vermitteln sie Wissen und Strategien zur Müllvermeidung. Das Straßenfest nutzten die Kollegen in Orange, um die Bildungsangebote der Stadtreinigung bekannter zu machen und so nachhaltig für weniger Müll zu sorgen. Denn sauberer wird es nur, wenn alle jeden Tag ein wenig mitmachen.

Zwischen Müllfrust und Engagement

Wie Lichtenrade mit Abfall umgeht

Müll ist eines der Themen, zu dem wohl jede und jeder eine Meinung hat. Im Rahmen des World Cleanup Days (WCD) engagieren sich weltweit Menschen dafür, ihr Lebensumfeld von Müll zu befreien. Auch hier in Lichtenrade. (Wir berichten auf Seite 6) Das Interessante ist, dass die Wahrnehmungen zu ein und demselben Ort stark differieren. Für den einen ist das ein Musterbeispiel für zunehmende Verwahrlosung, wo die Andere seit Jahren kontinuierliche Verbesserungen registriert. Und wie sieht es in Lichtenrade aus?

SEBASTIAN, 44:

„Ich trenne schon, aber ich werde das Gefühl nicht los, dass das nachher alles auf einen Haufen kommt. WCD ist eine schöne Idee, trotzdem denke ich nicht, dass die Bürger sich um das anhaltende Problem Müll kümmern sollten. Ich würde mir wünschen, dass die EU das mal in Angriff nimmt.“



FRIEDERIKE, 41:

„Da vorne steht ja sogar eine Kunstinstallation für den WCD. Das Event ist mir letztes Jahr schon aufgefallen. Schaden wird das mit Sicherheit nicht, aber wirklich auffallen tut es auch nicht. Lichtenrade ist trotzdem schon ziemlich sauber.“

JOACHIM, 75:

„Vom WCD habe ich nichts mitbekommen. In den letzten fünf Jahren ist es mir schon deutlich aufgefallen, dass der Müll auf den Straßen zunimmt. Ich selbst trenne in drei verschiedenen Tonnen. Klar, mehr geht immer, aber damit habe ich keine Bauchschmerzen.“



CONNER, 11 UND BELMIN, 13:

„Ja, es liegt schon viel Müll auf den Straßen. Wir machen das nicht. Ich wickle meinen Kaugummi immer in das Papier ein und stecke ihn in die Tasche.“

„Ja, und ich schlucke ihn meistens einfach runter.“



DENNIS, 58:

„Mir fallen vor allem die Kippen-schachteln und Plastiktüten auf, die überall rumliegen. Ich habe wirklich das Gefühl, dass es von Jahr zu Jahr schlimmer wird. Ich sehe mich da nicht in der Schuld. Ich trenne schon seit den 80ern.“

INA, 79 UND RALF, 82:

„Das mit dem Müll ist in Berlin generell schlimm. Hier hinten stehen Mülltonnen, da wird rigoros alles daneben geworfen. Wenn man Leute dann drauf anspricht, kriegt man noch eine dumme Antwort reingedrückt. Ist es unsere Aufgabe die Leute zur Mülltrennung zu erziehen? Wir haben früher als Kinder das Bonbonpapier wieder mit nach Hause genommen. So wurde uns das beigebracht. Das mache ich heute immer noch so.“

ANNELIE, 21:

„Über Social Media habe ich tatsächlich vom WCD mitbekommen, aber gesehen habe ich hier nichts. Ich weiß nicht, ob es in den letzten Jahren schlimmer geworden ist, aber ich habe definitiv ein Bewusstsein für Müllentsorgung und sowas entwickelt. Als ich noch bei meinen Eltern gewohnt habe, wurde der Müll penibel getrennt, jetzt, wo ich allein wohne, ist es etwas lockerer ...“

JANA, 32:

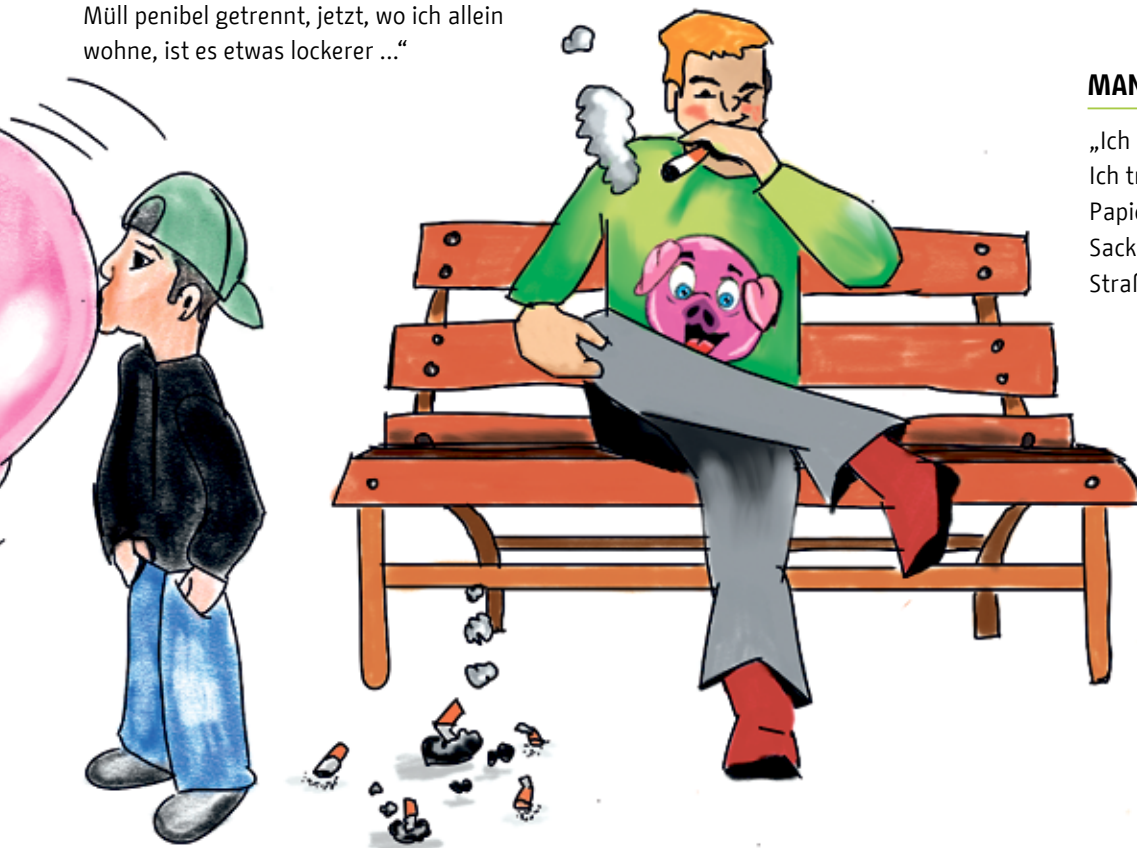
„Ich war mit meinem Freund zusammen beim WCD letztes Jahr! Hat sich gut angefühlt. Wenn man das nicht selbst macht, dann machts doch keiner. Ich versuche bewusst wenig Plastikmüll zu produzieren. Wenn man ganz auf Plastik verzichten würde, käme vom das vom Aufwand einem Teilzeitjob gleich.“

**MARKUS, 39:**

„Den WCD habe ich im Friedrichshain gesehen, da sind Leute mit Pommespikern durch die Gegend gezogen und waren fleißig am Aufsammeln. Lichtenrade ist vergleichsweise sauber. Ich muss auch sagen, dass es seit den 90ern besser geworden ist. Bei mir wird Rest- Plastik- und Papiermüll getrennt. Kompost mach ich nicht.“

MANN, 29:

„Ich hab' da wirklich noch Nachholbedarf. Ich trenne wirklich gar nicht. Also, ich habe Papiermüll, aber sonst kommt alles in einen Sack. Ich schmeiße auch meine Kippen auf die Straße. Ich muss da echt an mir arbeiten!“



Spielplatzgestaltung im Dialog

Öffentliche Präsentation der Entwürfe für Nuthestraße und Steinplatz



Spielen ist mehr als nur Zeitvertreib; im Spiel erobern Kinder die Welt und lernen, wie die Dinge zusammenhängen. Wo früher ein Kletterpilz, eine Schaukel und ein Sandkasten die generelle Antwort auf das Spielbedürfnis der Kleinen war, wird sich inzwischen intensiv damit beschäftigt, wie sich die Bedürfnisse der Kinder vor Ort, die lokalen Gegebenheiten und das vorhandene Budget am besten in Einklang bringen lassen. Deshalb ist die Gestaltung von Spielplätzen auch eine Angelegenheit, mit der sich Profis aus Landschaftsgestaltung, Pädagogik, Architektur, Unfallforschung, Design und vielen anderen Fachgebieten intensiv beschäftigen. So auch in Lichtenrade, wo demnächst zwei neue Spielplätze entstehen sollen. Beide Spielplätze sind im Bebauungsplan 7-45 festgesetzt. Der eine liegt an der Nuthestraße 25 und ist festgesetzt als öffentlicher Kinderspielplatz, der andere liegt an der Kreuzung Nuthestraße/Steinstraße (auch Steinplatz genannt) und wird als öffentliche Parkanlage mit Kinderspielplatz angelegt.



Auf dieser Fläche Nuthestraße-/Ecke Steinstraße wird bald ein neuer Spielplatz entstehen

Unter Beteiligung von Lichtenrader Bürgerinnen und Bürgern, die zumeist als Eltern im Interesse ihrer Kinder diese Entwicklung kritisch und konstruktiv begleiteten, wurden die Ergebnisse der Planung vorgestellt. Die Veranstaltung am 19. September 2024 im Allmenderaum der Alten Mälzerei beinhaltete sehr anschauliche Grafiken, sodass man ein genaues Bild von den künftigen Spielplätzen hatte. Die Veranstaltung eröffneten die Stadträtinnen Dr. Saskia Ellenbeck und Eva Majewski, anschließend erläuterte Landschaftsarchitekt Uwe Brzezek in einem ausführlichen Vortrag das Bauvorhaben. Moderiert wurde die Veranstaltung von Inga Möller vom Team des Aktiven Zentrums Lichtenrade Bahnhofstraße.

Dr. Saskia Ellenbeck, Bezirksstadträtin und Leiterin der Abteilung für Ordnung, Straßen, Grünflächen, Umwelt und Naturschutz

nannte am Anfang die erfreuliche Zahl von 160 Spielplätzen, die es schon im Bezirk gibt. Eva Majewski, Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management, hob hervor, dass sich die Förderung der städtebaulichen Entwicklung in Lichtenrade nicht nur auf die Bahnhofstraße selbst konzentrierte, sondern auch am Rande dieses Ortszentrums gelegene Projekte ermöglichen, die der Versorgung des Zentrums zugutekämen. Das zeige, wie flexibel die Städtebauförderung sei, wenn die Prozesse in einem größeren Zusammenhang gesehen und mit den Projekten gleiche Ziele verfolgt würden.

Inga Möller rekapitulierte noch einmal zur Erinnerung, wie das mehrstufige Beteiligungsverfahren ablief: Im Frühjahr 2024 wurde die Ausschreibung veröffentlicht, im Mai 2024 fand ein Kinder- und Jugendworkshop statt und im Juni bot das Büro des Akti-

ven Zentrums Bahnhofstraße eine Sprechstunde für Interessierte zu den Vorentwürfen an. Schließlich stellt diese abschließende Informationsveranstaltung die finalen Entwürfe vor, wonach dann der Bau der Spielplätze im nächsten Jahr beginnen könne.

Spielplatz Nuthestr. 25

Einleitend zeigte Uwe Brzezek, Landschaftsarchitekt und Geschäftsführer der Firma Plancontext Landschaftsarchitektur, das Foto einer von Buschwerk fast zugewachsenen Robinie auf dem zu bebauenden Grundstück an der Nuthestraße 25. Der Erhalt dieses alten Baumes rückte zugleich das Thema des Ursprünglichen und Wilden in den Mittelpunkt der Spielplatzkonzeption. Brzezek stellte die Pläne in ihrer aktuellen Fassung vor, in die Änderungen zu den ersten Entwürfen eingearbeitet wurden. Das trug der



Kritik und den Wünschen der im Beteiligungsverfahren engagierten Bürgerinnen und Bürgern Rechnung, soweit es möglich war. Bei dieser Anlage wird eine Altersgruppe von sechs bis achtzehn Jahre angesprochen.

Uwe Brzezek erläuterte anhand des Planes, wie verschiedene Wege und Eingänge das Gelände zugänglich machen. Zwar wird der Hügel mit der erhaltenen Robinie den Platz insgesamt etwas einschränken, andererseits entsteht dadurch ein besonderer Spielort. Das Hauptspielgerät ermöglicht eine Kletter-

runde ohne Bodenberührung über den Hügel hinweg. Es gibt verschiedene Bewegungsmöglichkeiten wie Brücken, Seile und Treppen, die das Laufen und andere Spielaktivitäten anregen. Ein großer Spielturn mit Rutsche erlaubt das Klettern auf verschiedenen Ebenen und steht mit einem kleineren Spielturn in Verbindung. Der Zugang zum Hügel wird von verschiedenen Seiten möglich sein, damit überall viel Bewegung ist.

Darüber hinaus gibt es einen Matsch- und Wasserspielbereich, wobei das Wasser aus einer Pumpe fließen wird. Auch der von den Kindern gewünschte Verbindungstunnel ist zwischen den beiden Spielbereichen vorgesehen. Als Tasthöhle und Duftsenke wird er gemeinsam mit dem darüber liegenden Bereich auf sinnliche Weise Natur erlebbar machen. Um den Spielbereich herum wird ein befestigter Weg angelegt, der mit zahlreichen Sitzgelegenheiten versehen ist und an mehreren Stellen auch mobilitätseingeschränkter Kinder das (Mit)Spielen ermöglicht.

Eine Spielwiese bietet Platz für Picknick und einfache Ballspiele. Tischtennisplatten, Reckstangen, ein Trampolin und eine Slackline sind für sportliche Betätigung da, es gibt aber auch einen Ruheort zum Chillen. Erwachsene können an vielen Stellen sitzen und Kinderwagen oder auch Rollstühle abstellen. Um den Spielplatz herum wird ein bepflanzter Rahmen angelegt – für Versteckspiele und das Beobachten der Natur.



Spielplatz Steinplatz

Der Spielplatz am Steinplatz ist für Kleinkinder bis sechs Jahre vorgesehen. Zur Gestaltung führte Uwe Brzezek aus, dass die vorhandenen große Bäume erhalten bleiben sollen und somit die räumliche Ausgestaltung des Spielplatzes vorgeben. Zwischen den Bäumen ergibt sich Raum für die Sandspielbereiche, eine Balanciermauer und verschiedene Spielgeräte. Der Name des Platzes gibt das Spielplatzthema „Steine“ vor, wobei

es wegen des Alters der Kinder an den Spielgeräten weniger wild und hoch zugehen wird als beim Platz an der Nuthestraße. Ein gepflasterter Weg aus Steinplatten animiert dazu, bemalt zu werden. Außerdem sollen kleine Steinmauern als Sitzflächen oder zum Balancieren errichtet werden. Nestschaukel, Rutsche, Balken, Spieltürme und ein Wackelelement, in dem mehrere Kinder Platz haben, sind die aktiven Spielgeräte. Ein Memoryspiel erfordert Konzentration. Sitzelemente sowie ein Tisch ermöglichen den Aufenthalt von Eltern und Begleitpersonen am Rande des Spielplatzes. Neben den vorhandenen Bäumen werden am Rande neue Pflanzflächen angelegt.

Fragen und Antworten

In der folgenden Diskussion kamen viele unterschiedliche Themen zur Sprache. **Auf der Website www.az-lichtenrade.de gibt es eine Dokumentation der Veranstaltung, in der sich der Verlauf der Fragerunde nachvollziehen lässt.**

Interessant sind sicher die Bauzeiten beider Spielanlagen. Dazu wurde eine Terminleiste angegeben, der zufolge nach der Planung zeitnah die Ausschreibung beginne, so dass im Frühjahr 2025 Baubeginn und die Fertigstellung bis Jahresende möglich sei. Bezüglich der Bauzeiten gibt die Terminplanung vor, dass beide Spielplatzprojekte parallel gebaut werden, sodass es zu erwünschten Synergieeffekten kommen kann.

Zum Abschluss der Veranstaltung resümierten die beiden Stadträtinnen über das gesamte Vorhaben, dass hier großartige Arbeit geleistet wurde. Im Vergleich zu anderen Bundesländern könnten die Berliner Verfahren zur Planung, Beteiligung und Gestaltung von Spielplätzen als vorbildlich angesehen werden. Die natürliche Umgebung würde einbezogen, vorhandene Bäume in die Gestaltung integriert, natürliche Wege beibehalten und viel Holz verbaut, was den Kindern ein angenehmes Spielen ermöglichen würde. Grundsätzlich seien die Pläne weiterhin für die Öffentlichkeit einsehbar und der Bauprozess für die Bürger und Bürgerinnen transparent.

Drei Tage, 20 Kinder, jede Menge Feuer

Die Wildnistage im LortzingClub

Willkommen in der Nachtbucht! Klingt dramatisch, oder? Tatsächlich handelt es sich dabei um den schnuckeligen kleinen Wald neben dem Lichtenrader LortzingClub (westlich der Straußstraße). 20 tapfere Kinder machten sich vom 24. bis 26. Juli dorthin auf, um einmal so richtig in die Wildnis abzutauchen. Dabei hieß es: Zelte aufbauen, Feuer machen und feststellen, dass nicht einfach auf dem Sofa zu chillen, anstrengend sein kann. Aber auch jede Menge Spaß macht!

Zelte: Kampf der Stangen und Heringe

Als wir die Truppe am Donnerstag in ihrem Basislager LortzingClub besuchen, läuft es ganz klassisch: Zelte aufbauen! Klingt einfach? Denkste! Die Kids auf der großen Wiese hinter dem Haus hatten sichtlich Mühe, die fiesen Heringe in den Boden zu hämmern und die Zeltstangen zusammenzustecken. Wobei: „Stangen zusammenstecken“ klingt auch fast zu harmlos für das Chaos, das da am Anfang herrschte. Aber keine Sorge – Jürgen Klühr vom Verein „Weg der Wildnis“ (Blankenfelde) und sein Sidekick Jonas waren zur Stelle und zeigten geduldig, wie man Zelte aufstellt. Die Devise war klar: „Wir helfen euch ein bisschen, aber den Rest macht ihr allein!“ Und tatsächlich – nach viel Fluchen, Lachen und „Wo ist der blöde Hammer?“ standen die Zelte. Naja, irgendwie jedenfalls.



Sven, der Grillmeister – und die Rettung!

Nachdem die ersten Zelte wackelig auf den Beinen (oder Stangen) standen, machte sich langsam der Hunger breit. Hier kam Sven Nemitz vom Förderverein ins Spiel, der absolute Superheld der Veranstaltung. Mit seinen Grillkünsten versorgte er die ganze Bande mit leckeren Würstchen. Und glaubt mir, es gibt keine bessere Motivati-

on, das nächste Zelt aufzubauen, als der Duft von Grillwurst in der Luft! Sven sorgte dafür, dass kein Kind verhungern musste – zum Glück! Am Freitag übernahm dann ein anderer Vater den Grill – auch Helden brauchen mal eine Pause ...

Feuer machen für Anfänger (und für die, die dachten, es geht schneller)

Heute, am zweiten Tag, wird's ernst: Feuer machen. Wenn du denkst, das wäre easy, weil du schon mal ein Streichholz angezündet hast, dann versuch' es mal ohne! Jürgen und die Kids setzen auf klassische Survival-Techniken: Feuerbohrer oder Feuerstein. Aber Vorsicht, wer dachte, man könnte einfach mal schnell ein paar Funken sprühen lassen, wurde enttäuscht. Feuer machen ist nämlich so gar nicht trivial.

Da mussten gleich mehrere Kinder ran: Einer drückte das Holz nach unten, während zwei andere an den Enden des Bogens zogen, bis irgendwann endlich die ersten Rauchschwaden aufstiegen. Wenn es dann qualmte, wurde ein Stück Birkenrinde entfacht und der Funke in ein „Feuernest“ aus trockenem Gras gepustet. Jetzt hieß es pusten (oder eher: hauchen), schwenken und hoffen, dass das Ding endlich Feuer fängt. Bei einigen Kindern klappte es – und sie jubelten, als hätten sie die Weltmeisterschaft gewonnen. Andere verloren ein bisschen die Lust und verzogen sich ins Unterholz, um zu spielen. Verständlich – Feuer machen ist ermüdend! Doch das war völlig in Ordnung – schließlich soll Naturerleben Spaß machen und kein Drill sein! Am Ende wartete mit der Feuer-Calzone eine Belohnung, die für alle Kinder ein echtes Highlight war.





„Feuer machen? Geschichte pur!“

Und dann gab's natürlich noch Jürgen Klühr als Feuer-Guru. Wenn jemand was von Flammen, Funken und uralten Techniken versteht, dann er. Der Typ ist eine wandelnde Wikipedia-Seite, was Natur und Überleben angeht. Er erzählte den Kids, dass die Menschen 190.000 Jahre als Jäger und Sammler durch die Wälder gezogen sind, bevor sie vor 10.000 Jahren sesshaft wurden. „Feuer machen ist quasi unsere älteste Superkraft!“, erklärte er. „Ihr habt gerade geschafft, was unsere Vorfahren vor Tausenden von Jahren erfunden haben!“

Aber Jürgen wäre nicht Jürgen, wenn er es dabei belassen hätte. Die Kinder lernten auch, welche Holzarten man für ein Feuer nimmt (Stichwort Weich- und Hartholz), wie man aus Lindenbast eine Schnur macht und worauf man beim Bauen eines Unterstands achten muss, damit man nicht vom nächsten Regenschauer durchnässt wird. Es war eine Zeitreise in unsere Frühgeschichte. Und wie hat es Jürgen hierher verschlagen? Eine Lehrerin aus Lichtenrade buchte ihn mal für den Nawi-Unterricht – Feuer machen mit Schulklassen, ihr wisst schon. So kam der Kontakt zustande und irgendwann klingelte bei ihm das Telefon: „Hey, hast du Bock auf den LortzingClub?“ Na klar hatte er!

Warum schmeißen Leute Müll in den Wald?!

Mit dem neuen Wissen aus Jürgens Erzählungen stürmen die Kids in den Wald – und waren schockiert. Müll! „Warum schmeißen die Leute hier Müll weg?“, fragte ein Kind entsetzt. Die Gruppe entschied, dass sie aktiv werden muss. Also packten sie an und sammelten den Müll ein. Wer einmal den Wald für sich entdeckt hat, wird schnell zum Waldschützer.

Nebenbei lernten sie, auf die Vögel zu achten, die einen „verraten“ können, wenn man sich durch den Wald bewegt – so wie es die Jäger und Sammler früher gemacht haben. So wandelte sich der Wald vom Spielplatz zur Schule – mit der richtigen Führung versteht sich! Das eigentliche Ziel ist, dass die Kinder eine Verbindung zur Natur aufbauen. Jürgen findet, dass dies auch gut gelungen ist. Aber auch soziale Aspekte sind wichtig, zum Beispiel, dass alle in die Erfahrungen einbezogen werden. Was ihm im LortzingClub gefällt, ist der gute Umgang miteinander – etwa wie die Eltern untereinander und mit den Kindern sprechen.





Wildes Gruppenfoto: Teilnehmende Kinder und Betreuer der abenteuerlichen Wildnistage zeigen ihre „Krallen“

Dankbarkeit für die Dusche – und natürlich das Klo

Abends, nach all den Abenteuern, Zeltaufbau-Aktionen und Feuer-Fails (und -Erfolgen!), wurde es dann plötzlich ganz still. Die Kids merkten: Wildnis ist toll, aber so ein warmes Bett hat auch was. Oder wie Jonas, der eine Jahresausbildung in der Wildnisschule macht, es ausdrückte: „Man lernt hier richtig, wie man auch ohne Luxus klar- kommt. Aber nach drei Tagen Zelt, Lagerfeuer und Natur bist du einfach dankbar, wenn du mal wieder unter die Dusche hüpfen kannst.“

Carola und die Popcornpfanne

Eine, die sich besonders über die Wildnistage freute, war Carola Thiede, Leiterin des LortzingClubs. Sie war begeistert von Jürgen und seiner legendären Popcornpfanne. Kein Scherz – der Mann kann nicht nur Feuer machen, sondern auch Popcorn überm Lagerfeuer zubereiten. Und das schmeckte besser als jedes Kino-Popcorn, behaupteten zumindest die Kinder (und wer will ihnen da widersprechen?). Demzufolge blieb bei der Übernachtung am letzten Abend auch nicht das kleinste Fitzelchen Popcorn übrig. Beweis genug für die ‚Leckerness‘ des süßen Mais!

Ehrenamt und Papierkram – das unvermeidliche Duo

Dass die Wildnistage überhaupt stattfinden konnten, war vor allem dem LZQ-Programm zu verdanken. Denn die Kosten der Aktion wurden als Einzelmaßnahme aus den Fördergeldern getragen. Aber Sven erinnert sich mit einem leichten Augenrollen: „Der Antrag hat schon ein bisschen Aufwand verursacht. So viel Papierkram für so eine ein-

fache Sache! Aber immerhin hat es sich gelohnt: ohne gäbe es diese Tage nicht.“ Die Anmeldungen kamen wie im Flug rein – nach nur drei Stunden waren 17 der 20 Plätze vergeben. Ein Zeichen dafür, dass solche Aktionen dringend gebraucht werden.

Fazit: Abenteuer pur!

Am Ende der drei Tage waren die Kids müde, glücklich und vollgepackt mit neuen Erfahrungen. Es war nicht immer leicht – aber hey, wer braucht schon Leichtigkeit, wenn das Abenteuer wartet? Die Wildnistage im LortzingClub bleiben sicher lange in Erinnerung – und vielleicht hat ja der eine oder die andere jetzt Blut geleckt und will mehr von der wilden Seite des Lebens sehen!



Gemeinsam leben, individuell betreut

Tiele-Winckler-Haus in der Finchleystraße wird bald eröffnen

Inklusion ist ein zentrales Thema in unserer Gesellschaft. Es zielt darauf ab, allen Menschen ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben zu ermöglichen. Dies schließt Menschen mit Einschränkungen ein, meint aber nicht ausschließlich sie, sondern: alle! Ein anschauliches Beispiel für diesen Anspruch ist das Tiele-Winckler-Haus in der Lichtenrader Finchleystraße 10. Dieses neue Wohnprojekt geht über die reine Bereitstellung von Wohnraum hinaus. Seit Jahren waren die Einrichtungen des Tiele-Winckler-Hauses in der Mozartstraße auf der Suche nach neuen Räumlichkeiten, um Erwachsene unterzubringen. Schließlich war die Suche von Erfolg gekrönt: Am Rand der John-Locke-Siedlung gab es ein Gemeindehaus der evangelischen Kirchgemeinde Lichtenrade, das nicht mehr benötigt wird. Hier entsteht nun ein integrativer Raum, in dem Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen nicht nur ein Zuhause finden, sondern auch aktiv am Gemeinschaftsleben teilnehmen können. Die Planung und Gestaltung des Hauses spiegeln den Anspruch wider, Barrieren abzubauen und ein Umfeld zu schaffen, das Vielfalt und Teilhabe fördert.

Am Georg-Büchner-Gymnasium entlang, rechts abgebogen in die Finchleystraße, und geradewegs zur Hausnummer 10: Schon steht man vor dem Gebäude, um das noch ein Bauzaun steht. Was von außen wirkt wie eine Baustelle, bietet in seinen Innenräumen eine nagelneue, größtenteils bereits funktionstüchtige Einrichtung. Mit viel Liebe und Mühe wurde das alte Gemeindehaus in eine Wohneinrichtung umgestaltet und renoviert. Die im Haus eingerichtete Kapelle im Erdgeschoss soll weiter genutzt werden.

André Klinkenstein, der Einrichtungsleiter des Tiele-Winckler-Haus, hat uns eingeladen, einen Blick in die noch unbewohnten

Räumlichkeiten zu werfen. Die erste von insgesamt drei Wohngemeinschaften soll bereits Ende dieses Jahres einziehen. Das Tiele-Winckler-Haus wird zukünftig 16 Menschen im Alter von 18 bis 35 Jahren ein Zuhause bieten. Jedes Zimmer ist individuell gestaltet, verfügt über große Fenster und bietet eine schöne Aussicht ins Grüne. Besonderer Wert wurde auf Barrierefreiheit gelegt, sodass Fenster und Türen auch für Rollstuhlfahrende problemlos nutzbar sind. Im oberen Geschoss wurden hochmoderne, pflegespezifische Badewannen bereitgestellt, welche uns von André Klinkenstein stolz präsentiert wurden.



André Klinkenstein, der Leiter des Tiele-Winckler-Hauses

Das erste Konzept für das Tiele-Winckler-Haus wurde vor zwei Jahren präsentiert, allerdings wurde es durch Covid in seiner Umsetzung verzögert. Trotz dieser Herausforderungen blickt Klinkenstein optimistisch

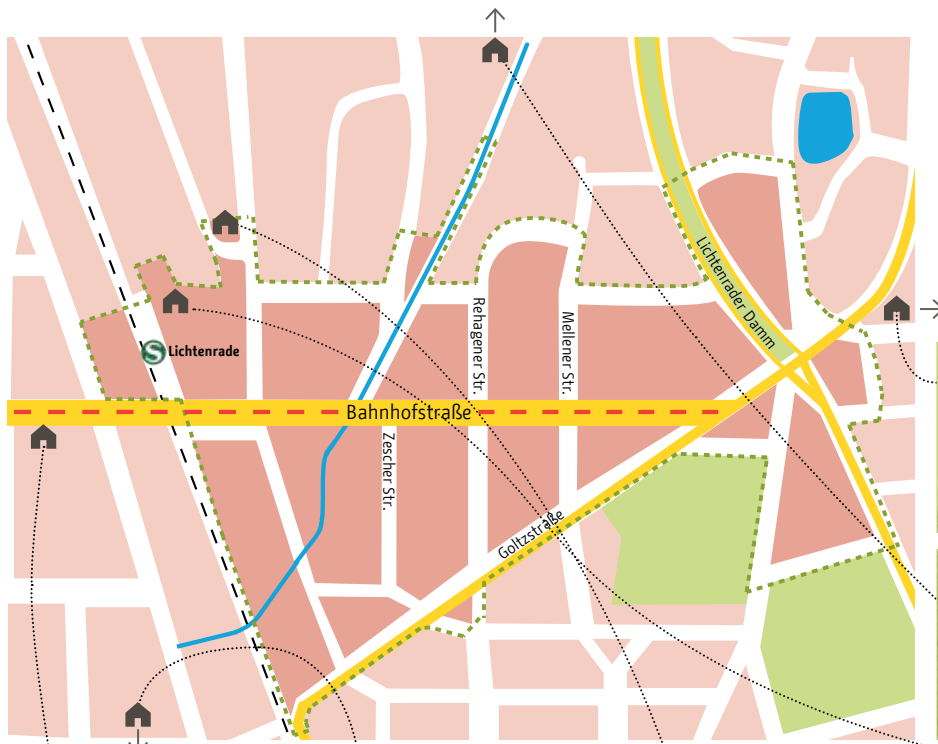


Das Haus umfasst zukünftig, auch für die Öffentlichkeit zugänglich, einen Saal, eine Turnhalle und einen Versammlungsraum

Das Gebäude umfasst zudem einen großen Saal, der ehemals als Turnhalle genutzt wurde, sowie einen Versammlungsraum. Diese Räumlichkeiten stehen nach Absprache mit den Verantwortlichen auch der Öffentlichkeit zur Verfügung, da das Projekt auch mit Mitteln aus dem Programm „Stärkung Berliner Großsiedlungen“ finanziert wurde. Somit wird das Tiele-Winckler-Haus nicht nur ein Wohnort für die dort lebenden Personen, sondern auch ein Ort des Austauschs für die gesamte Nachbarschaft.

in die Zukunft. Sowohl der angrenzende Garten als auch die Fassade sind derzeit noch „Work in Progress“, beides soll zeitnah abgeschlossen werden.

Bis Ende des Jahres soll das Haus vollständig fertiggestellt sein. Das Tiele-Winckler-Haus wird nicht nur ein eindrucksvolles Gebäude mit einer modernen Einrichtung sein, sondern auch ein Zeichen für Inklusion und die Unterstützung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in der Gemeinschaft.



Bahnhofstraße
Lichtenrade

Neue Perspektiven für alle



Auf der Übersichtskarte zum AZ-Gebiet verorten wir Einrichtungen, die in der Zeitung redaktionell Erwähnung finden.

- 1 AZ-Büro
- 2 LortzingClub
- 3 zukünftiger Spielplatz Nuthe-/Steinstraße
- 4 Alte Mälzerei
- 5 Tiele-Winckler-Haus
- 6 Nachbarschaftszentrum Bornhagenweg

www.az-lichtenrade.de

Adressen

Ansprechpartner beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg:

Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management: Eva Majewski
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
(030) 9 02 77-22 61
stadtbau@ba-ts.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Florian Nachreiner
(030) 9 02 77-26 29
stadtplanung@ba-ts.berlin.de
www.berlin.de/lichtenrade-bahnhofstrasse

Wirtschaftsförderung Tempelhof-Schöneberg

John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Heike Marfilus
(030) 9 02 77- 42 51
wirtschaftsberatung@ba-ts.berlin.de

Ansprechpartner vor Ort:

Prozesssteuerung
Sabine Slapa, Inga Möller,
Johanna Begrich, Fiona Seidel
team@az-lichtenrade.de

Geschäftsstraßenmanagement (GSM)

Jana Degenkolb, Sophie Knoesel
gsm@az-lichtenrade.de

slapa & die raumplaner gmbh
Kaiser-Friedrich-Str. 90, 10585 Berlin
(030) 6 66 29 71 - 0
www.die-raumplaner.de

www.az-lichtenrade.de
AZ-Büro, Prinzessinnenstr. 31, 12307 Berlin
(030) 89 40 35 90

Achtung neue Sprechzeiten:
mittwochs 10 bis 12Uhr
sowie nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Stadtentwicklungsamt

Redaktion: Johannes Hayner, Conrad Kirchner, Volker Kuntzsch, Philip Pai, Sarah Kuska, Maja Schudi, Ewald Schürmann

Redaktionsadresse: georg+georg
Osloer Straße 16
13359 Berlin
(030) 23 28 65 54
redaktion@az-lichtenrade.de

Titelbild: Johannes Hayner
Layout und Satz: georg+georg
Druck: MegaDruck.de

V.i.S.d.P.: Johannes Hayner
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls die Benachteiligung eines Geschlechts. Jeder mag sich von den Inhalten unserer Zeitung gleichermaßen angesprochen fühlen. Das Vorgehen wurde in einer Umfrage, die in Ausgabe 04/2021 vorgestellt wird, befürwortet.